

Cornelia Eșianu (Universität Wien/Viena)

Globalisierung und Identität. Philosophische Auseinandersetzung mit literarischen Texten über Rumänien¹

[...] und aus den vielen nationalen und lokalen Literaturen bildet sich eine Weltliteratur.²
Verlasse den Ort des Leidens nicht, sondern handle so, dass die Leiden den Ort verlassen.³

Zusammenfassung: Das Ziel dieser Arbeit ist, anhand literarischer Texte über Rumänien das nicht leicht zu durchschauende Wechselspiel von Globalisierung und Identität allgemein und skizzenhaft darzustellen und zu veranschaulichen. Mit auffällender Häufigkeit spricht man von der Identität der Frau. *Rumänische Frauen*, so betitelt Dana Grigorcea, die in der Schweiz lebende rumänische und auf Deutsch schreibende Autorin, ihren Text⁴, in dem sie sich der literarischen Beschreibung des Profils von drei unterschiedlichen Frauen widmet und die Freiheit zu deuten sucht, die sie nach 1989 erfahren haben. Bezug wird primär auf die von Michaela Nowotnick und Florian Kühner-Wielach 2018 in Berlin herausgegebene Anthologie *Wohnblockblues mit Hirtenflöte. Rumänien neu erzählen*⁵ genommen.

Schlüsselwörter: Globalisierung, Identität, Frau, Europa, kulturelle Diversität.

¹ Folgender Text ist die leicht überarbeitete Version von Eșianu, Cornelia: Globalisierung und Identität. Philosophische Auseinandersetzung mit literarischen Texten über Rumänien. In: Buchhammer, Brigitte (Hg.): *Freiheit – Gerechtigkeit – Liebe*. Festschrift zum 75. Geburtstag von Herta Nagl-Docekal. Wien 2019, S. 335-355.

² Marx, Karl/Engels, Friedrich: Manifest der Kommunistischen Partei. In: Karl, Marx: *Das Kapital/Das Kommunistische Manifest*. Köln 2005, S. I-XXXIX, hier S. VIII.

³ Schlattner, Eginold: *Wasserzeichen*. Ludwigsburg 2018a. Klappentext, Statement des Autors.

⁴ Grigorcea, Dana: Rumänische Frauen. In: Nowotnick/Kühner-Wielach 2018, S. 180-200.

⁵ Vgl. Nowotnick, Michaela/Kühner-Wielach, Florian (Hgg.): *Wohnblockblues mit Hirtenflöte. Rumänien neu erzählen*. Berlin 2018.

Max Scheler behauptet gegen Ende seiner Schrift *Die Stellung des Menschen im Kosmos* von 1928: „Der Mensch ist das X, das sich in unbegrenztem Maße ‚weltoffen‘ verhalten kann. Menschwerdung ist Erhebung zur Weltoffenheit kraft des Geistes.“⁶ Mit dem Terminus weltoffen bzw. Weltoffenheit, der bei Scheler in einem philosophisch-anthropologischen Kontext verankert ist, möchte ich den Terminus Globalisierung, der in philosophischen Lexika heute (noch) nicht anzutreffen ist, da er kaum als philosophischer Begriff gilt,⁷ sondern vielmehr in sozialwissenschaftlichen Kontexten angesiedelt wird, näher beschreiben. Das soll freilich nicht heißen, dass im Rahmen dieser Arbeit alle seine Bedeutungen und Perspektiven ausgeleuchtet werden können. Globalisiert werden Bereiche wie Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft und nicht zuletzt Politik. Die Verbreitung der Menschenrechte weltweit, die Errichtung rechtsstaatlicher Strukturen überall wären Beispiele einer politischen Globalisierung. Prinzipien wie Föderalismus und Subsidiarität können auf globale politische Institutionen angewendet werden.

Bei der Ausarbeitung meiner Fragestellung habe ich auf die Literatur als Poesie⁸ zurückgegriffen, die, um in Schelers Begrifflichkeiten seiner Definition des Menschen zu bleiben, ein Resultat menschlichen Geistes ist. So definierte schon Friedrich Schlegel, gleichermaßen Philologe und Philosoph, die Literatur – die immer die Kenntnis einer Sprache voraussetzt, welche der Schlüssel zum menschlichen Geist sei – als „Inbegriff der vorzüglichsten Geisteswerke“, „des

⁶ Frings, Manfred S. (Hg.): Scheler, Max: *Die Stellung des Menschen im Kosmos*. Bonn 1995. S. 40.

⁷ Für Kant z. B. stellt die Welt, neben Freiheit und Seele, eine transzendente Idee, einen Vernunftbegriff, mit regulativem Charakter, dar. Das rührt daher, weil die Welt als Ganzes nicht angeschaut werden und also keine objektive Erkenntnis von ihr geliefert werden kann. Vgl. Kant, Immanuel: *Opus postumum*. In: *Gesammelte Schriften. Akademieausgabe XXI*. Berlin 1936, S. 43: „Das All der Wesen (*uniuersum*) ist Gott u. die Welt. Sie sind beyde nicht Gegenstände möglicher Erfahrung sondern Ideen; selbstgeschaffene *a priori* Gedankendinge (*entia rationis*) und enthalten Principien der systematischen Einheit des Denkens von Gegenständen.“

⁸ Vgl. Eșianu, Cornelia: „*Und so führt die Philosophie zur Poesie*“ – *Systematische Forschungen zu Friedrich Schlegel*. Wien 2016, S. 261-268.

Edelsten, was der menschliche Geist je hervorgebracht hat.“⁹ Die literarischen Texte, die ich im Hinblick auf meine Fragestellung benutze, sind Texte gegenwärtiger rumäniendeutscher, deutscher, österreichischer und schweizerischer Autorinnen und Autoren. Alle diese Texte, die Erstveröffentlichungen sind und von Michaela Nowotnick und Florian Kühner-Wielach unter dem Titel *Wohnblockblues mit Hirtenflöte. Rumänien neu erzählen*¹⁰ 2018 herausgegeben wurden, pflegen auf die eine oder andere Art eine Beziehung zu Rumänien. Rumänien – das ist jenes Land, das im südöstlichen Teil Europas liegt, seit 2007 Mitglied der Europäischen Union ist und seit dem 1. Januar 2019 für sechs Monate, also bis zum 30. Juni 2019, den Vorsitz im Rat der EU innehat, nachdem es vorerst gemeint hatte, es sei für diese Rolle noch nicht vorbereitet.¹¹

„Die Hirtenflöte und der Wohnblock stehen, nicht ganz frei von Ironie“, so die Herausgeber des Buches, für „diesen kontrastierenden Wandel“ – gemeint ist der Wandel zwischen Alt und Neu, wobei mit dem Neuen auf eine radikale Modernisierung des Landes hingewiesen wird, die „nicht erst mit dem Umbruch Ende der 1980er Jahre begonnen hat.“¹² „Hier wird ein anderes Rumänien erzählt, eine sich stets erneuernde Welt in einem lebendigen Europa“¹³, so die Herausgeber, die dadurch auch das Kriterium preisgeben, das ihrer Anthologie zugrunde liegen mag.

Die Literatur der Siebenbürger-Sachsen ist im Buch unter anderem durch Autoren wie Joachim Wittstock oder Eginald Schlattner vertreten, die der älteren Generation angehören, in Rumänien geboren wurden und auch heute noch dort leben. Einige der Autorinnen stammen zwar ebenfalls aus Rumänien, haben aber das Land verlassen, um sich in einem der deutschsprachigen Länder Europas samt

⁹ Behler, Ernst (Hg.) unter Mitwirkung v. Anstett, Jean-Jacques/Eichner, Hans u.a.: Schlegel, Friedrich: *Kritische Ausgabe seiner Werke*. Bd. 13. Anstett, Jean-Jacques (Hg.): *Philosophische Vorlesungen, 2 (1800-1807)*. Paderborn/München/Wien/Zürich 1964, S. 186.

¹⁰ Nowotnick/Kühner-Wielach 2018.

¹¹ Vgl. PRO-TV Rundfunk: *Iohannis afirmă că are „o mare îngrijorare“: „Nu suntem pregătiți pentru așa ceva“*, 12.11.2018. <https://stirileprotv.ro/stiri/politic/iohannis-afirma-ca-are-o-mare-ingrijorare-nu-suntem-pregatiti-pentru-asa-ceva.html> (Zugriff am 31.1.2018).

¹² Nowotnick/Kühner-Wielach 2018, S. 9.

¹³ Ebd.

Familie niederzulassen. Sie sind jedoch mit dem Geburtsland weiterhin in Verbindung, indem sie z. B. Besuche von Verwandten und Bekannten im ursprünglichen Heimatland organisieren und darüber literarisch schreiben.¹⁴ Andere wurden zwar nicht (mehr) in Rumänien geboren, haben aber ebenso ihre verwandtschaftlichen Wurzeln dort. Ein Beispiel dafür ist die Schriftstellerin Mara-Daria Cojocaru, die in Hamburg zur Welt kam und eine der jüngsten Autorinnen unter den im Buch publizierten ist. Es gibt allerdings auch eine Reihe von Autorinnen und Autoren, die zwar ursprünglich keinen Bezug zu Rumänien hatten, aber das Land, seine Menschen und Sitten kennengelernt haben. Sie haben es scharf beobachtet und ihre Eindrücke literarisch und manchmal nicht ohne eine Prise Humor oder mit leicht moralisch-provokanten Untertönen niedergeschrieben, so z. B. die Leipziger Elmar Schenkel und Uwe Tellman, oder aber auch die aus Gödöllő (Ungarn) stammende Schriftstellerin Noémi Kiss, und nicht zuletzt die in Berlin geborene deutsche Schriftstellerin Tanja Dückers, die unerwartet und überraschend mitten in Siebenbürgen „in einem schäbigen Plattenbau“¹⁵ Werke der Weltliteratur in den Regalen einer alten kosmopolitischen Szecklerin, der Großmutter ihrer Gastgeberin, entdeckt.

Vor dem Hintergrund einer solch buntgestrickten multikulturellen Landschaft, wie sie in der Anthologie dargestellt wird, und die von einem anderen Rumänien zeugen soll, drängen sich uns folgende Fragen auf: Was geschieht mit unserem Selbst, mit der eigenen Identität in Zeiten der Globalisierung? Lässt sich da beispielsweise noch von rumänischen Frauen sprechen wie im gleichnamigen Prosastück aus der Feder der in Zürich lebenden und auf Deutsch schreibenden rumänischen Autorin Dana Grigorcea? Oder etwa von einer rumänischen Moral, wie Alexandru Bulucz, der der jüngeren rumänischen Generation (Jahrgang 1987) angehört, im gleichnamigen Gedicht¹⁶ suggeriert? Was ist übrigens Moral? „Eine Tautologie“, „der Traum von Reinheit“, „der Trauma-Reim“?¹⁷

¹⁴ Vgl. Hodjak, Franz: Besuche. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 218-223.

¹⁵ Dückers, Tanja: Reise-Mitbringsel. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 89.

¹⁶ Vgl. Bulucz, Alexandru: Rumänische Moral. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 130-131.

¹⁷ Ebd., S. 130.

Um auf die oben gestellten Fragen antworten zu können, möchte ich mit Bezug auf die in der Anthologie enthaltenen literarischen Texte bestimmte Aspekte herausgreifen und sie in ihrer philosophischen Relevanz in der Debatte zum Thema Identität in einer Zeit der Globalisierung präsentieren und besprechen. Ich beziehe mich hauptsächlich auf den dokumentarischen Wert dieser Texte, obwohl dabei betont werden muss, dass manche der vorkommenden erkennbaren Gestalten nicht voll und ganz – wie sollte dies in einem literarischen Text auch der Fall sein? – ihre reale Person, die Person in der Wirklichkeit, treffen, auch wenn manchmal ihre Behauptungen durch die politische Brisanz die Grenze zwischen dem Fiktionalen und dem Wirklichen verschwimmen lassen.

Die von mir bei der Lektüre dieser literarischen Texte und für die Analyse berücksichtigten Aspekte werden von dem bestimmt, was unter Globalisierung zu verstehen ist. Es handelt sich dabei um einen Prozess, angesichts dessen sich Befürwortung aber auch Bedenken wegen seiner gravierenden Folgen in Bezug auf Solidarität und Demokratie breit machen.

Was heißt Globalisierung?

Eine erste Annäherung an ein Verständnis dieses Terminus habe ich von Max Scheler und seiner Definition des Menschen ausgehend anfangs erwähnt; es ist die Weltoffenheit, die das Verhalten impliziert, „grenzenlos in die entdeckte Weltsphäre vorzudringen und sich bei keiner Gegebenheit zu beruhigen“¹⁸, oder, um es aus der Gegenwartspektive zu umreißen, „in die unbekannte Welt der Globalität“¹⁹ aufzubrechen. Die Zeit der Globalisierung ist zunächst eine solche, in der jeder Mensch, egal, ob es die Präsidentin oder der Präsident eines Staates oder die Durchschnittsbürgerin oder der Durchschnittsbürger aus einem

¹⁸ Vgl. Beck, Ulrich: *Was ist Globalisierung*. Frankfurt/M. 32015, S. 119. Der Autor bringt zwei Konzepte von Kultur ins Spiel: „Kultur 1“ und „Kultur 2“, die durchaus miteinander in Verbindung stehen. Mit dem ersten Begriff ist eine geschlossene, eigene, gegen andere abgegrenzte, lokale, mit dem zweiten eine offene Kultur (bzw. Kulturen im Plural, „translokale“ Kulturen) gemeint. Ebenfalls wird zwischen Kulturen in einer statischen und einer fließenden Weise (mit gegenseitiger Durchdringung) differenziert.

¹⁹ Vgl. Beck 2015, S. 207.

einsamen Dorf in den Karpaten ist, das Recht hat, sich umstandslos frei zu bewegen. Im rumänischen Kommunismus war diese allgemeine Bewegungsfreiheit nicht allen gegeben.²⁰ Globalisierung setzt voraus, dass jede und jeder das Land wann immer und wohin auch immer verlassen kann und darf, und auch wieder zurückkehren kann, ohne Repressalien befürchten zu müssen.²¹ Es ist dies aber auch die Zeit, in der andere Menschen, die weder Rumäniendeutsche noch der Landessprache mächtig sind („Die fremde Sprache ist noch fremder hier“²²), vermehrt nach Rumänien kommen.

Man kommt, und man geht. Ist das ein Weg, um den Osten in den Westen und *vice versa* zu integrieren, kulturell, aber auch zivilisatorisch? „Pfüzzen sind rumänisch“²³ artikuliert der Kater Mircea, „ein echter Rumäne“²⁴ – vermutlich eine Anspielung auf den rumänischen, später in den Vereinigten Staaten lebenden und wirkenden Religionswissenschaftler Mircea Eliade –, in Elmar Schenkels *Gespräche mit Mircea*.²⁵ Manchmal kommt man, allerdings um zu bleiben: „Die Industrie entwickelt sich, es kommen die französischen Firmen, die deutschen Firmen, Klein-Wien ist vielleicht gar nicht mehr nur der Spitzname für Temesvár, sondern auch ein Stück ersehnte Realität“²⁶, so Noémi Kiss über das

²⁰ Als Kind im rumänischen Kommunismus aufgewachsen war ich vorerst nur in der Ukraine auf Besuch bei Verwandten mütterlicherseits, der Besuch westlicher Länder war mir bzw. uns einfachen Bürger*innen nicht erlaubt.

²¹ Vgl. Eșianu, Cornelia: Als der Himmel ins Gras fiel: literarisches Schreiben als Memento bei Herta Müller unter Berücksichtigung des Romans „Atemschaukel“. In: Sollfrank, Carolin/Wellner, Johann (Hgg.): *Mittlerin aus Europas Mitte. Fundamente und Perspektiven der deutschen Sprache und ihrer Literatur im ostmittel- und südosteuropäischen Raum. Beiträge des III. Kongresses des MGV, Wien, 8-10. April 2010*. Dresden 2017, S. 76-89, hier S. 77, Anm. 1 und 2.

²² Erb, Roland: Beim Flug Otopeni: Schönefeld. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 86.

²³ Schenkel, Elmar: Gespräche mit Mircea. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 111.

²⁴ Ebd., S. 107.

²⁵ Vgl. Schenkel, Elmar: Gespräche mit Mircea. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 105-126.

²⁶ Kiss, Noémi: Temesvár. Eine wunderschöne Stadt – wenn wir sie im Kopf renovieren. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 11.

postrevolutionäre Temeswar (Timișoara, Temesvár). Interessant ist jedoch, wenn das Kommen-um-zu-bleiben sich dann doch in ein verfrühtes Weggehen verwandelt, wie das z.B. im Falle des Textes von Mara-Daria Cojocaru geschieht.²⁷ Die junge Ich-Erzählerin, aus Deutschland über Bukarest angereist, möchte in der Moldau einige Tage im rumänisch-orthodoxen Kloster Agapia (zu dt.: Liebe) verbringen, nachdem sie in Bukarest bei den Verwandten des rumänischen Vaters, der jetzt in Deutschland lebt, zu Besuch war. Sie selbst spricht kein gutes Rumänisch, legt einen ausgesprochenen Gerechtigkeitsinn an den Tag und registriert alles kritisch. Im Kloster fällt ihr eine gewisse Rückständigkeit auf, die sich z. B. darin kundtut, dass der Staub in ihrem Zimmer wie ein Teppich an den Wänden klebt. Es herrscht aber auch Rückständigkeit bei der Ökologisierung der Umwelt:

Rund um das Kloster sind in regelmäßigen Abständen Müllhaufen verteilt, die, gleich Opferstellen der Halbmoderne, unter freiem Himmel schwelen und einen Geruch von verbranntem Plastik über den Weihrauch legen. Es ist unheilig laut. Es wird komplett saniert. Hier wird geschuftet vor dem Herrn, und aus dem Wald jagen mit Holz beladene Pferdewagen in vollem Galopp an die Baustelle, um knapp vor der Schippe eines Strukturfonds-Traktors eine Vollbremsung hinzulegen.²⁸

Noch am selben Tag wird die Rückkehr organisiert. Die ökologische Krise heute zu lösen ist von Bedeutung für zukünftige Generationen. Die Zerstörung der Umwelt mag ernste Folgen für die Qualität des Lebens haben.

Ebenfalls mit einer Art Rückständigkeit haben es auch die rumänienfremden Touristen im Text von Uwe Tellkamp²⁹ zu tun, die aus Bulgarien kommend über Bukarest und siebenbürgische Städte wie Brașov (dt. Kronstadt) und Sibiu (dt. Hermannstadt) nach Dresden fahren. In Sibiu angekommen besuchen sie die Druckerei, und der Unterschied zwischen gestern und heute tut sich auf:

²⁷ Vgl. Cojocaru, Mara-Daria: Das Wichtigste zuletzt. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 16-29.

²⁸ Cojocaru 2018, S. 23-24.

²⁹ Vgl. Tellkamp, Uwe: Ce munduró o miró. Reise zu den Tagen des Sommers. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 50-81.

Die Schlangendächer von Hermannstadt. Seitengassen dann, Straße der Typographen, ich sehe und betrete die Redaktion der Hermannstädter Zeitung, falle in ein Zeitloch: Gardinen, hinter der Tür ein Verschlag mit Pfeifen und Sessel, rechts die Redaktionsstube, einige verduzt blickende jüngere Frauen vor Computerbildschirmen, die hier fremd wirken, an den Wänden alte Karten von Hermannstadt und Umgebung, Topfpflanzen im Zimmer, ein riesiger grüner Kachelofen, Setzkästen auf einem Tisch in der Mitte, eine konservierte Wabe, so hat man, ausgenommen die Computer, vielleicht vor fünfzig Jahren Zeitung gemacht.³⁰

Selbst die deutsche Sprache mit ihren regionalen Erscheinungen fällt dem fremden, aus der ehemaligen DDR stammenden Touristen auf, was Anlass zu amüsanten Bemerkungen über das Siebenbürger Deutsch bietet: „Wie er spricht, ES, das Siebenbürger Deutsch, das einen leicht österreichischen Einschlag zu haben scheint, das ‚r‘ rollt“, wobei er „nahezu verschollene Worte“ aufgreift.³¹

Mit Globalisierung bezeichnen Boike Rehbein und Hermann Schwengel „das Phänomen des Zusammenwachsens der – jeweils bekannten – Welt“³², das schon in der europäischen Antike diskutiert wurde. Furio Cerutti ist an der Globalisierung in „its last chapter“ interessiert,

which began in the 1970-80s and for the first time in history made the planetary dimension easily available to everybody every day (I can read every morning the newspapers published everywhere, buy stocks on any stock exchange on the planet in real time and fly anywhere, whenever I wish – granted I have enough money and own the appropriate passport).³³

Die Diskussion um die Globalisierung ist selbstverständlich viel umfangreicher als sie hier angesprochen werden kann: „Niemand tritt mehr auf, um die einzige und

³⁰ Tellkamp 2018, S. 65.

³¹ Ebd., S. 76. Mit „ES“ ist Eginald Schlattner (*1933), der siebenbürgisch-sächsische Romanschriftsteller und Pfarrer in Rothberg, Rumänien, gemeint.

³² Rehbein, Boike/Schwengel, Hermann: *Theorien der Globalisierung*. Konstanz/München 2008, S. 11.

³³ Cerutti, Furio: *Conceptualizing Politics. An Introduction to Political Philosophy*. London/New York 2017, S. 128.

gesamte Wahrheit der Globalisierung zu verkünden.“³⁴ Wichtig scheint mir jedoch die bereits genannte Weltoffenheit mit der Frage nach der (nicht zuletzt auch nationalen) Identität zu assoziieren. Rumänien neu erzählen heißt Rumänien anders erzählen, jenseits von Stereotypen wie Dracula-Land oder billigen Arbeitskräften. Es handelt sich vielmehr um das Narrativ eines kulturellen und gesellschaftlichen Rumäniens. Ein politisches Rumänien wird im Buch erst gegen Ende und quasi nebenbei gestreift, und zwar vor allem dann, wenn nach dem Danach der Ceaușescu-Geschichten, nach der Kontinuität in der Nomenklatura, nach dem Heute und nach der Tatsache gefragt wird, wieso „spätestens mit dem EU-Beitritt nicht eine entscheidende Verbesserung begonnen“ habe?³⁵

Globalisierung und Identität

Der Diskurs über die Identität wird in den verschiedensten Bereichen geführt. In Arbeiten mit geschichtlichem Charakter ist er am häufigsten anzutreffen. So spricht man heutzutage von der Identität einer Nation, z. B. der Identität der Deutschen nach der Wiedervereinigung, der Russen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, von der Identität nationaler Minderheiten oder von jüdischer Identität. Der theologische Diskurs handelt beispielsweise von der christlichen Identität. Auf politischer Ebene wird in der Gegenwart über die Identität Europas diskutiert.³⁶ In der Soziologie wird der Begriff mit der Selbstbehauptung von sozialen Gruppen und beruflichen Kategorien in Verbindung gebracht, psychologische Studien machen die Identität der Person zum Thema. Die psychosexuelle Identitätsbildung ist gleichfalls eine Frage der psychologischen Forschung. Der Begriff der Identität tritt in philosophischen wie in Diskursen der Biochemiker auf. Mit auffallender Häufigkeit spricht man von der Identität der

³⁴ Rehbein/Schwengel 2008, S. 11. Zu den Vor- und Nachteilen der Globalisierung vgl. Gibson, Nick: *Pros and Cons of Globalization: Controversy and Discussion*, 26.3.2014. <https://blog.udemy.com/pros-and-cons-of-globalization/> (Zugriff am 2.3.2019).

³⁵ Schulze, Ingo: Oliven und Cousinen. Urlaub in Rumänien. Ein Interview. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 233.

³⁶ Vgl. Weiler, J. H. H.: *Ein christliches Europa. Erkundungsgänge*. Übersetzt von Franz Reimer. Salzburg/München 2004. Weiterhin: Münch, Richard: *Das Projekt Europa. Zwischen Nationalstaat, regionaler Autonomie und Weltgesellschaft*. Frankfurt am Main ²1995.

Frau. Das Thema der Identität ist ein beliebtes Reflexionsmotiv in literarischen sowie in Texten aus dem Bereich der Grenzliteratur (Brief, Tagebuch, Autobiographie).³⁷

Prozesse der Identitätsbildung sind im Jugendalter anzusiedeln. Bei der Herausarbeitung einer Definition von Identität, mit der ich hier arbeiten möchte, habe ich mich an alte und jüngere, amerikanische wie deutsche Identitätstheoretiker wie z.B. William James, Charles H. Cooley, G. H. Mead, Erving Goffman, E. Erikson, J. Marcia und Karl Hauser gehalten, um nicht zuletzt auch einen geschichtlichen Überblick über die wissenschaftliche Debatte zum Thema Identität zu erlangen.³⁸ Gemeinsam ist den meisten der hier erwähnten Autoren die Idee, dass die Identität eine soziale Struktur ist, die ihren Ursprung in der sozialen Erfahrung hat.³⁹ Das Individuum nimmt sich selbst nicht auf unmittelbare Weise wahr, sondern nur mittelbar, aus der Perspektive der anderen Mitglieder einer sozialen Gruppe oder aus der verallgemeinerten Perspektive der sich als ein Ganzes wahrnehmenden Gruppe, zu dem es gehört.⁴⁰

Inwiefern ist nun in einer global vernetzten Welt diese Perspektive der anderen, deren Anzahl im Vergleich zur früheren, lokal organisierten Welt auf ein Vielfaches gestiegen ist, dann noch von unbestreitbarer Relevanz für die Identitätsbildung? In einer Welt der Entgrenzungen, als welche eine globalisierte Welt zu verstehen ist, dürfte die Frage nach dem Wie des Grenzen-Setzens durch den Einzelnen dadurch gerechtfertigt sein, dass Identität einen Aspekt des Seins des Menschen darstellt, der einen prozessualen Charakter aufweist und sich dabei in der Gesellschaft abspielt. Diese Frage hat auch einen philosophischen Wert, insofern hier abermals der Appell an die Vernunft nicht überhört werden darf, soll Identität als soziale Struktur gelingen. Mit anderen Worten: „[d]ie Grenze ist auch

³⁷ Vgl. Eșianu, Cornelia: *Hypostasen der Identität beim jungen Friedrich Schlegel. Eine Untersuchung von Leben und Werk aus identitätstheoretischer Sicht*. Bukarest 2004, S. 18-19.

³⁸ Ich kann hier allerdings nicht auf Details eingehen. Näher habe ich mich damit in Eșianu 2004 befasst. Vgl. auch Straub, Jürgen/Renn, Joachim (Hgg.): *Transitorische Identität. Der Prozesscharakter des modernen Selbst*. Frankfurt/M./New York 2002.

³⁹ Vgl. Eșianu 2004, S. 26-34.

⁴⁰ Ebd.

der Ort der Entscheidungen“⁴¹, wie Uwe Tellkamp seinen siebenbürgischen Gesprächspartner Eginald Schlattner zitiert, und nicht nur „die Öffnung“, von wo aus „das Neue, das Andere Gebiet“⁴² sich ausbreitet.

Weil Menschen über die Kompetenz zu handeln verfügen, sich selbst Zwecke setzen können, sind sie in der Lage, so Herta Nagl-Docekal, „eine unverwechselbare Identität auszubilden“⁴³. Unser individueller Weg, so die Autorin, wird von unseren Entscheidungen mitgestaltet.⁴⁴

Globalisierung zeigt jedoch auf eine sehr ernüchternde Art und Weise, dass Menschen nicht nur mit Bezug auf andere, sondern auch mit Bezug auf sich selbst verschieden sind. Globalisierung im Sinne von Entgrenzung verwirrt und verunsichert. Identitäten verschwimmen, werden undeutlich, verblassen – was natürlich manchmal eine schwer auszuhaltende Situation darstellt. Angesichts einer zunehmend größeren Zahl von Entscheidungsmöglichkeiten, die auch ein höheres Ausmaß an Lebensformen nach sich zieht, scheinen Menschen zu resignieren oder bestenfalls einem moralischen Relativismus zu verfallen. „Wie schwer es ist, sich zu entscheiden ... Wie schwer es ist, sich zu entscheiden...“, ruft wiederholt Henny aus, die Protagonistin im Prosastück *Drachenhaut* von Iris Wolff⁴⁵, und bezieht diesen Ausruf nicht nur auf die Freundin, die Schauspielerin ist und zwei Rollen aus Gogols *Die Heirat* darzustellen gedenkt, sondern – zwischen den Zeilen gelesen – auch im existentiellen Kontext der Familie der Ich-Erzählerin und ihres legasthenischen Bruders Theo angesichts der erfolgten Ausreise nach Deutschland, wo der beeinträchtigte Bruder, während er in Rumänien Briefträger war, im Zielland keine Arbeit mehr findet: „Du hättest bleiben sollen, Theo.“⁴⁶

Hinsichtlich des Verhältnisses von Globalisierung und Demokratie warnt der italienische Professor Furio Cerutti allerdings, dass Globalisierung als solche nicht

⁴¹ Tellkamp 2018, S. 78.

⁴² Ebd.

⁴³ Nagl-Docekal, Herta: *Feministische Philosophie. Ergebnisse, Probleme, Perspektiven*. Frankfurt/M 2001, S. 185.

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Wolff, Iris: *Drachenhaut* 2018. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 172.

⁴⁶ Ebd., S. 171.

zur Demokratie führe, denn zum einen werden dadurch Millionen Menschen aus der Armut geholt und stehen für ein zivilisiertes soziales und politisches Leben zur Verfügung, zum anderen werden ökonomische Kraftwerke geschaffen, die sich der Kontrolle der demokratischen Politik entziehen.⁴⁷

Kulturelle Identität / Kulturelle Diversität?

Sehr wichtig war und ist noch immer eine Auseinandersetzung mit dem Begriff der kulturellen Identität,⁴⁸ der heute im Zuge der sogenannten identitären Bewegungen⁴⁹, die im Grunde europaweit nicht viele Anhänger haben, um seine Bedeutung kämpfen muss. Der Identitätstheoretiker Erikson hebt vor allem das Verhältnis des Identitätsproblems zu ideologischen Prozessen hervor. So meint er, dass die späte Adoleszenz „der günstigste Lebensabschnitt für doktrinäre Beeinflussung“ sei:

Junge Menschen dieser Altersgruppe waren und sind zu allen Zeiten ihre brauchbarsten Objekte. Denn im ausgehenden Jugendalter beginnt zwangsläufig eine

⁴⁷ Vgl. Cerutti 2017, S. 126-157.

⁴⁸ Vgl. hierzu Assmann, Jan/Hölscher, Tonio (Hgg.): *Kultur und Gedächtnis*, Frankfurt/M. 1988; s. auch Giesen, Bernhard (Hg.): *Nationale und kulturelle Identität. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewusstseins in der Neuzeit*. Frankfurt/M. 21991.

⁴⁹ Deutschlandweit hatte die „Identitäre Bewegung“ im Jahr 2016 etwa 400 Anhänger, in Baden-Württemberg waren es 2017 etwa 80. Eine ähnliche Quelle mit konkreten Zahlen habe ich für Österreich nicht gefunden. „Innerhalb der Neuen Rechten zeichnen sich die Identitären durch vier Merkmale aus: Jugendlichkeit, Aktionismus, Popkultur und eine ‚Corporate Identity‘. Das Alter der AktivistInnen reicht ungefähr von 15 bis 35 Jahren.“ Vgl. Baden-Württemberg, Landesamt für Verfassungsschutz [2019]. Zu diesem Thema vgl. auch Salzborn, Samuel: *Angriff der Antidemokraten. Die völkische Rebellion der Neuen Rechten*, Weinheim 2017; Bruns, Julian/Glösel, Kathrin/Strobl, Natascha: *Die Identitären – mehr als nur ein Internet-Phänomen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (Zugriff am 26.1.2017). <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/241438/die-identitaeren-mehr-als-nur-ein-internet-phaenomen> (Zugriff am 19.1.2019); Deniz, Ali Cem: 2018, *Wie zeigt sich Rechtsextremismus im Österreich von 2018?* URL: <https://fm4.orf.at/stories/2891182/> (Zugriff am 19.1.2019).

ideologische Neuausrichtung, und eine Vielzahl weltanschaulicher Möglichkeiten verlangt mit Hilfe von Führung und Freundschaft hierarchisch geordnet zu werden.⁵⁰

Folgende Frage stellt sich hier: Wie kommt es denn dazu, dass sich diese jungen Menschen dermaßen radikalisiert haben? Es sind nicht sehr viele, aber sie sind sehr aktiv. Mit Blick auf Europa vertritt Cerutti die These von der politischen Identität und der kulturellen Diversität seiner Bewohner. „Das heißt“, so der italienische Autor,

dass Europa, die Europäische Union, zwar eine politische, aber keine kulturelle Identität braucht. Im Gegenteil, an der Differenz von politischer und kultureller Identität muss festgehalten werden, weil sie sowohl der politischen Einheit als auch der kulturellen Vielfalt gut tut.⁵¹

In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass das Thema der ethnischen Identität in Franz Hodjaks Text *Besuche*⁵² unter dem Vorzeichen von Globalisierung an Bedeutung zu verlieren scheint. Es ist nicht mehr so wichtig, ob die Vorfahren Deutsche waren, Hauptsache Max, „der gestandene Mann“, will nicht (mehr) auswandern. Die sogenannte Echtheit der Identität ist nicht seine Sorge, seine Späße „zelebrierte“ er nur noch auf Rumänisch, denn „Deutsch sprach er schon seit geraumer Zeit bloß mit sich selbst“. Und bleiben möchte er da, wo er gebraucht wird. Auch habe er „alles, mehr sogar, als er wirklich brauche“.⁵³ Ein Bruch mit der Tradition ist anvisiert, ein Anderssein wird angestrebt, das lebendig und ansteckend wirkt. Sein in Österreich lebender Freund Christian nimmt sich unter diesen Umständen vor, Max, der „weder dieses noch jenes“ sein wollte, „der nichts zu verlieren hatte und deshalb auch nichts gewinnen wollte“, öfters in Rumänien zu besuchen, denn das Gefühl des ersteren, „dass ihm etwas fehlte [...] steigerte sich in regelmäßigen Abständen von etwa

⁵⁰ Erikson, Erik H.: *Der junge Mann Luther. Eine psychoanalytische und historische Studie*. Übers. v. Johanna Schiche. Frankfurt/M. 1975, S. 147.

⁵¹ Cerutti, Furio: *Politische und kulturelle Identität Europas* 2003. <https://library.fes.de/pdf-files/akademie/online/50360.pdf> (Zugriff am 19.1.2019).

⁵² Vgl. Hodjak, Franz: *Besuche*. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 218-223.

⁵³ Ebd., S. 221.

einem halben Jahr fast bis ins Unerträgliche“.⁵⁴ Kommunikation wird zu einem unentbehrlichen Mittel, sein Menschsein auszuleben.

Eine neue Situation der Frau?

Im rumänischen schulmedizinischen Diskurs der Ceaușescu-Ära, der von Tausenden von Studierenden der Medizin aufgenommen wurde, wird die Frau in der vom rumänischen Autor und Arzt A. Păunescu-Podeanu zitierten Charakterisierung eines französischen Gynäkologen folgendermaßen betrachtet:

Éternelle malade, la femme est rarement très malade. Victime de ses lectures, de ses régimes, de son mode de vie, elle se plaît dans l'inquiétude. Fatiguée, ballonnée, constipée, elle souffre de ses ovaires, des reins, ou de la vésicule mais nul ne fait grand cas de ses alarmes. Elle émousse par la richesse, toujours renouvelée de ses plaintes, l'attention de ses proches, et son médecin finit par prêter une oreille distraite aux détails mille fois répétés de ses malheurs sophistiqués. Malgré une riche nomenclature (de la dysovarie micropolykystique à l'hyperfollicullinie par hypolutéinie), ce petits maux disparaissent assurément avec ou sans l'aide de quelque judicieuse thérapeutique, mais ils se succèdent avec une aimable fantaisie. [...] Ils n'ont jamais menacé la vie de personne sauf lorsqu'ils dissimulent la grossesse extra-utérine.⁵⁵

Was macht die Frau in Zeiten der Globalisierung aus? Entsteht durch die Bewegungsfreiheit, durch die Menschenrechte auch intensiver wahrgenommen zu werden, eine neue Situation der Frau? „Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen zu verlassen und in sein Land zurückzukehren“, so Artikel 13 (2) der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte*.⁵⁶

Rumänische Frauen, so betitelt Dana Grigorcea, die in der Schweiz lebende rumänische und auf Deutsch schreibende Autorin, ihren Text⁵⁷, in dem sie sich der literarischen Beschreibung des Profils von drei unterschiedlichen Frauen widmet und die Freiheit zu deuten sucht, die sie nach 1989 erfahren haben. Die

⁵⁴ Ebd., S. 223.

⁵⁵ Păunescu-Podeanu, A.: *Baze clinice pentru practica medicală*. Bd. 1. București 1981, S. 1097.

⁵⁶ *Resolution 217 A (III) der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*.

⁵⁷ Vgl. Grigorcea 2018, S. 180-200.

erste, Mara B., ist eine Dichterin, stellt also die kreative Frau dar, die sowohl während der Zeit vor 1989 als auch danach ihrem Metier nachging und ihrem Lesepublikum treu blieb. Von der *Securitate*, dem rumänischen Geheimdienst, wurde sie vor 1989 am Telefon wegen ihrer Gedichte schikaniert, und sie verlor bei einem Verhör zwei Zähne. Heute, in der Zeit von Facebook und Twitter, ist die Dichterin in den sozialen Medien, wo sie sich mit ihrem Lesepublikum vernetzt, aber auch politisch aktiv, wobei sie von ihrem Recht auf Meinungsfreiheit Gebrauch macht und der globalen Welt mitteilt, dass ihrer Meinung nach die Grenzen gesichert und neue Mauern gebaut werden müssten, „damit jeder wieder frei sei und hier bei sich“⁵⁸ sein könne. „Ob sie nun also frei und hier endlich bei sich war?“⁵⁹ fragt sich die Ich-Erzählerin, wobei sie die poetische, „den metaphysischen Zweifel stets zulassende, mehr noch diesen Zweifel und die künstlerischen Selbstzweifel heraufbeschwörende Stimme“⁶⁰ der Dichterin vermisst. Zwei weitere rumänische Frauenschicksale werden näher, wenn auch nur skizzenhaft, beleuchtet: die im Unterkapitel *Die Frau des Zwergs*⁶¹ präsentierte Frauenfigur bezieht sich auf den Stereotyp der schönen freien Frau, der Frau aus dem Osten, für die sich ihre Freiheit vorwiegend als eine Amerikanisierung im Rahmen der freien Marktwirtschaft und des Medienkonsums offenbart: Sie fotografiert für eine Art rumänischer *Playboy*. Filmfiktion und die Realität der Geschlechterbeziehungen in Zeiten globaler Verhältnisse⁶² geben sich aber nicht nur im Leben der schönen Isaura, der Frau des reichen arbeitsamen Zwergs, die Hand. Eine ganze Nation scheint ins Gespräch zu geraten über das unglückliche Schicksal der jungen weiblichen Protagonistin aus der gleichnamigen brasilianischen Telenovela *Die Sklavin Isaura* (1976), die im freien Rumänien, tagtäglich um dieselbe Uhrzeit, ausgestrahlt wurde, und mit der sich so manch eine, wie die Erzählerin zu verstehen gibt, identifizierte:

⁵⁸ Ebd., S. 189.

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ Ebd., S. 189-195.

⁶² Vgl. Rehbein/Schwengel 2008, S. 234-235.

Üblicherweise stehe ich erst dann auf, wenn die Isaura-Episode im Fernsehen kommt, jeden Tag um halb fünf Uhr nachmittags. Großmutter und Großtante allerdings sitzen schon um vier Uhr im Wohnzimmer und haben schon Brötchen geschmiert und Tee gemacht und Zuckerwürfel und Honig parat gestellt, aber ich komme erst nach der Anfangsmusik, die ich im angespannten Zustand unter den Tannen vernehme; erst wenn die letzten Töne verklungen sind, komme ich rein und setze mich auf einen Stuhl und stelle dann fest, dass ich weitere Sitzkissen brauche.

Ich nehme fast schon an, dass draußen alles stillgelegt ist. Nicht einmal die Hunde bellen, denn sie haben keinen Grund. Nur die Züge fahren vorbei – ich frage mich dann, ob sie ganz leer sind oder nicht.⁶³

Marieta, „die feine Dame aus Bukarest“⁶⁴, die eine Ferienwohnung besitzt, ist die dritte literarische Frauengestalt in Grigorceas Text. Sie ist Anwältin und wird von ihrem Mann betrogen. Dennoch, obwohl finanziell unabhängig, entscheidet sie sich in einem stoischen Akt, diesen liebevoll zu pflegen, als er erkrankt. Ihre Freiheit versteht sie als eine der Pflicht. Kontrastieren oder auch ergänzen lassen sich die Narrationen über das Leben dieser drei rumänischen Frauen mit der Darstellung weiterer Frauen in der Anthologie, die rumänisch sprechen, obwohl es nicht deren Muttersprache ist.

Es ist in *Blütenstaub und Diamanten* von Carmen-Francesca Banciu⁶⁵ nicht immer die Mutter, die sich die heranwachsende Ich-Erzählerin zum Vorbild nimmt. Im Text lehrt die weibliche Figur Katalyn, Vertreterin einer alten ungarischen Adelsfamilie, durch ihr Auftreten anlässlich eines organisierten Großfamilienfrühstücks das kleine Mädchen, ihre Urenkelin, den Wert von Autonomie und Selbstdisziplinierung, aber auch was es bedeutet, für die anderen da zu sein. Moralität ohne Annahme von Freiheit ist nicht möglich, da wir für unser Handeln nicht mehr verantwortlich sein würden.

⁶³ Ebd., S. 191.

⁶⁴ Ebd., S. 195.

⁶⁵ Vgl. Banciu, Carmen-Francesca: Blütenstaub und Diamanten. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 91-102.

Katalyn sagte: „Nehmt euch, was ihr wollt. Das alles ist für euch da. Eure Lieblingsspeisen!“ Aber keiner schien Appetit zu haben. Katalyn sagte: „Macht nicht so ein Gesicht. Und lasst den Kaffee nicht kalt werden. Ich will, dass es euch heute an nichts fehlt.“ [...]

Es war kein Frühstück wie jedes andere. Denn diesmal wollte Katalyn uns nicht wie sonst, ob Groß oder Klein, zähmen, allen noch eine Lektion in Geduld und Benimm erteilen. Diesmal sollten wir sofort zugreifen. Von allem probieren. Alles auskosten. Uns freuen, über ihre von den Wiener Zeiten geprägten [sic] Küche, in die wir alle vernarrt waren. [...]

Es war kein Frühstück wie jedes andere. Es gab alles, was ich mir nur wünschte. Ja, ha, auch einiges, was ich mir nicht wünschte: gekochte Rinderzunge. Eine Delikatesse, wie Mutter sagte. Es gab auch Sülze. Die ich heute liebe. Aber damals schüttelte ich mich, wenn ich sie nur sah. Zunge und Sülze. Sie waren nicht für mich da. Denn nie hatte Katalyn mich jemals gezwungen, etwas zu essen, vor dem mir ekelte.⁶⁶

Glücklich sein bedeutet in letzter Instanz, auch einfach da zu sein, auf eine schöne unbedeutende Art und Weise. Henny, die weibliche Hauptgestalt in Iris Wolffs *Drachenhaus*⁶⁷, deren Eltern und Bruder nach dem Zusammenbruch des rumänischen Kommunismus zurück „ins Reich“⁶⁸ gingen, genießt das Dasein auf dem Weg von der Arbeit nach Hause, dem sogenannten Drachenhaus. Damit sind die kupfernen Drachen an der Regenrinne des Hauses gemeint in Kronstadt,

⁶⁶ Banciu 2018, S. 92.

⁶⁷ Vgl. Wolff 2018, S. 163-179.

⁶⁸ Schlattner 2018a, S. 605. Vgl. Schlattner 2018a, S. 14: „Im Sommer 1990, nach dem blutigen Ende der Diktatur, haben sich die Siebenbürger Sachsen sang- und klanglos aus der Geschichte verabschiedet – nach geschlagenen achthundertfünfzig Jahren. Nachdem der Eiserne Vorhang geschmolzen war, gab es kein Halten mehr: ‚Alles rennet, rettet, flüchtet!‘ Es blieb der Pfarrer, ich. Ich bin laut *series pastorum* der 51. Pfarrer seit der Reformation – und seit der Einwanderung, zählt man die katholischen Vorgänger dazu, der 99. Pfarrer in Rothberg, *Mons rubens*. Und der letzte. In der Kirche der verschollenen Gesichter halte ich jeden Sonntag vor den leeren Bänken Gottesdienst mit allem Drum und Dran von Singen und Sagen und Segnen. Um den verlassenen Gott zu trösten. Und mich oft Gottverlassenen ebenso.“

früher Stalinstadt, in dem sie sich ein kleines Zimmer gemietet hat und wo sie resignativ-melancholisch, ohne depressiv zu werden, umgeben von ihren Nachbarn, die sie mehr oder weniger aus alltäglichen Gesprächen kennt, wohnt. In der Arbeit hat sie wenig zu tun – „Sie hatten jetzt freie Marktwirtschaft, doch niemand wusste, wie sie funktionierte.“⁶⁹ –, sie ist alleinstehend und weiß „nichts über die Liebe“⁷⁰, da ihr Mann früh verstorben ist und ihre Tochter nur einen Tag alt wurde:

Der Bus brachte sie zum Katharinentor. Es war sonnig. Spätes Septemberlicht mit einer Spur von Gold. Sommer haben, auf die krummen Rücken der Berge sehen, die zungenförmigen Blätter der Trauerweide zählen, dem Geräusch eines Besens zuhören, der die Stille zerteilt – das war für Henny der Inbegriff des Glücks.⁷¹

Die Frau in einer globalisierten Welt ist die Frau in ihrer Diversität, in ihren multiplen Erscheinungen, in ihrer Andersheit: als Arbeitende, als Mutter, Ehefrau, Witwe oder Alleinstehende, sich nach sozialem Kontakt Sehrende, oder in verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen Engagierte. Es sind die vielen Frauen in ihrer jeweiligen Einzigartigkeit, d.h. in ihrer individuellen Besonderheit, in der sich viele Identitäten begegnen.

Schluss: Ein lebendiges Europa?

Einer der komplexesten Begriffe der politischen Philosophie als Wertesystem und Prinzipien ist der Begriff der Freiheit. Es ist ein schwieriges Konzept, da der Begriff an sich – obwohl er seit Beginn der Geschichte der Menschheit fasziniert – nicht leicht zu verstehen ist. Am Ende seiner Schrift *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* von 1785 kommt Kant zu dem Schluss, dass die Idee der Freiheit die einzige Voraussetzung ist, die die Möglichkeit des kategorischen Imperativs erklären kann.⁷² In seiner *Kritik der praktischen Vernunft* behauptet und argumentiert Kant die objektive Realität des Freiheitsbegriffs, die durch das Sittengesetz

⁶⁹ Wolff 2018, S. 167.

⁷⁰ Ebd., S. 169.

⁷¹ Ebd., S. 167.

⁷² Vgl. Kant, Immanuel: *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*. In: *Gesammelte Schriften. Akademieausgabe* I. Berlin 1911, S. 385-463, hier S. 446-463.

offenbart wird.⁷³ Eine besondere Aufmerksamkeit schenkt auch Hegel dem Begriff der Freiheit, der das Leit- und Gründungsprinzip seiner Rechtsphilosophie darstellt: „Die Idee des Rechts ist die Freiheit [...]“.⁷⁴ In seinen *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte* ist es die Weltgeschichte, die er als „einen Fortschritt im Bewusstsein der Freiheit“⁷⁵ definiert. Für Herta Nagl-Docekal bezieht sich der Begriff „Freiheit“ „auf eine Erfahrung, der wir uns nicht entziehen können: daß wir immer wieder mit Situationen konfrontiert sind, in denen wir uns aufgerufen sehen, eine Entscheidung zu treffen und zu handeln“.⁷⁶ Man könnte sagen, dass die Bedingungen, die die Globalisierung ermöglichen, heute nicht besser sein könnten, um die so verstandene Freiheit zu realisieren.

Und dennoch: Die Metapher der Ruine – des Menschen als endliches Lebewesen – findet sich im Text des gebürtigen Siebenbürgers Joachim Wittstock in der Beschreibung des ehemaligen Kronstädter Sanatoriums wieder, das vielen Leuten einst als ein Ort der Hoffnung und des Gesundwerdens galt. Selbst im Sterben liegend, weil es abgerissen werden soll, wird es gleichzeitig zum Symbol einer Zeit, die längst verstrichen und für neue Entwicklungen offenbar nicht mehr relevant ist: „Von diesen Räumen sei eine erneute Gegenwart des Vergangenen nicht zu erhoffen, das sei eine vergebliche Erwartung.“⁷⁷ Erinnerungen kann man mit Fotografien aufrechterhalten. Die leblosen Zimmer der verwahrlosten Heilanstalt wirken gespenstisch, sie sind nur noch Bilder physischer Endlichkeit. Doch ein Schimmer Hoffnung jenseits der Realität bröckelnder Mauern, unter dem Etikett „andere[r] Ansichten der Bergwelt und der darüber geschichteten luftigen Höhen“⁷⁸ zusammengefasst, wird zum Schluss dieser literarischen Reportage doch noch spürbar. Ein fragiler Hinweis auf eine andere Zeit, jene

⁷³ Vgl. Kant, Immanuel: Kritik der praktischen Vernunft. In: *Gesammelte Schriften. Akademieausgabe* V. Berlin 1913, S. 1-163.

⁷⁴ Hegel, Georg W. F.: *Werke in 20 Bänden*. Bd. 7: *Grundlinien der Philosophie des Rechts*. Frankfurt/M 1986, S. 30.

⁷⁵ Hegel, Georg W.F.: *Werke in 20 Bänden*. Bd. 12: *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*. Frankfurt/M. 102012, S. 32.

⁷⁶ Nagl-Docekal 2001, S. 44-45.

⁷⁷ Wittstock, Joachim: Sanatorium Doktor Tartler. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 216.

⁷⁸ Ebd., S. 217.

zukünftiger, kommender Generationen? „Es gibt nicht ein, sondern *viele Europas* – ein Europa der Nationen, der Regionen, der Zivilisationen, der Christenheiten usw.“⁷⁹

Doch wie hat man sich zu entscheiden, dass Individualität und Universalität in unserer Identität gewahrt bleiben und Freiheit, die eigene und die der anderen, nicht verlorengeht? Wie entstehen neue Gruppenzugehörigkeiten? Wie werden menschliche Beziehungen optimiert? Wie lässt sich Freundschaft neu definieren, denn viele und keine scheinen heute unsere Freunde zu sein? Wie wichtig der Freundeskreis, der enge und der weite, für die in Kronstadt zurückgebliebene Henny in Wolffs *Drachenhaus* geworden ist, ist nicht zu übersehen. Aber sogar Pflanzen und Tiere können unsere Freunde sein, wie anhand Eginald Schlattners Romanauszug festzustellen ist: „Man müsse mit den vertrauten Pflanzen viel lachen, humorvoll reden, lustig sein. Wenn in einem Haus die Pflanzen eingingen, herrsche dort Streit und Hader.“⁸⁰

Das Prinzip der Autonomie des Willens ist nach Kant das alleinige Prinzip der Moral und besteht darin, „nicht anders zu wählen als so, daß die Maximen seiner Wahl in demselben Willen zugleich als allgemeines Gesetz mit begriffen seien“⁸¹. Das heißt nichts weiter als die Berücksichtigung durch die Anwendung (insofern ein kategorischer Imperativ) einer praktischen Regel: „Handle so, daß du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden andern jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“⁸²

Im differenzierten Bild einer globalisierten Umgebung wird der Appell an die Vernunft, um die kritischen Fähigkeiten des Menschen zu entwickeln und um, nonchalant ausgedrückt, im Trüben fischen zu können, umso wichtiger. „Wer die Pflicht gegen sich selbst übertritt, wirft die Menschheit weg“ und ist auch nicht mehr in der Lage, „Pflichten gegen andere auszuüben.“⁸³ Die kantische Formel der eigenen Vollkommenheit und fremder Glückseligkeit seiner in der *Metaphysik*

⁷⁹ Beck 2015, S. 120.

⁸⁰ Schlattner, Eginald: Der Bolschewik und die Baronin. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 157.

⁸¹ Kant 1911, S. 440.

⁸² Ebd., S. 429.

⁸³ Stark, Werner (Hg.): Kant, Immanuel: *Vorlesung zur Moralphilosophie*. Berlin 2004, S. 171.

der Sitten konzipierten Tugendlehre⁸⁴ hat heute mehr Brisanz denn je. Jenseits kultureller Unterschiede und nationaler Identitäten ist es von Bedeutung, den unendlichen moralischen Wert des Menschen weltweit, seine implizite Weltoffenheit, zu entdecken. Dahin vermag der philosophische Weg, den uns die Globalisierung eröffnet, zu führen: zu lernen, Mensch zu sein, Individualität und Universalität in einem Prozess zu verbinden. Denn letztendlich geht es darum, das Ökonomische dem Menschen unterzuordnen, soll unsere Welt weiterhin Bestand haben.

Literatur

Primärliteratur

- Banciu, Carmen-Francesca: Blütenstaub und Diamanten. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, 91-102.
- Bulucz, Alexandru: Rumänische Moral, in: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 130-131.
- Cojocaru, Mara-Daria: Das Wichtigste zuletzt. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 16-29.
- Dückers, Tanja: Reise-Mitbringsel. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 88-90.
- Erb, Roland: Beim Flug Otopeni – Schönefeld. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 86.
- Grigorcea, Dana: Rumänische Frauen. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 180-200.
- Hodjak, Franz: Besuche. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 218-223.
- Kiss, Noémi: Temesvár. Eine wunderschöne Stadt – wenn wir sie im Kopf renovieren. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 10-15.
- Nowotnick, Michaela/Kührer-Wielach, Florian (Hgg.): *Wohnblockblues mit Hirtenflöte. Rumänien neu erzählen*. Berlin 2018.
- Schenkel, Elmar: Gespräche mit Mircea. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 105-126.
- Schlattner, Eginald [2018b]: Der Bolschewik und die Baronin. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 152-162.

⁸⁴ Kant, Immanuel: Die Metaphysik der Sitten. In: *Gesammelte Schriften. Akademieausgabe* VI. Berlin 1907, S. 203-493.

- Schulze, Ingo: Oliven und Cousinen. Urlaub in Rumänien. Ein Interview. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 224-234.
- Tellkamp, Uwe: Ce mândrô o mirô. Reise zu den Tagen des Sommers. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 50-81.
- Wittstock, Joachim: Sanatorium Doktor Tartler. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 201-217.
- Wolff, Iris: Drachenhaus. In: Nowotnick/Kührer-Wielach 2018, S. 163-179.
- Schlattner, Eginald: *Wasserzeichen*. Ludwigsburg 2018a.

Sekundärliteratur

- Assmann, Jan/Hölscher, Tonio (Hgg.): *Kultur und Gedächtnis*, Frankfurt/M. 1988.
- Beck, Ulrich: *Was ist Globalisierung*. Frankfurt/M. 2015.
- Cerutti, Furio: Conceptualizing Politics. *An Introduction to Political Philosophy*. London/New York 2017.
- Erikson, Erik H.: *Der junge Mann Luther. Eine psychoanalytische und historische Studie*. Übers. v. Johanna Schiche. Frankfurt/M. 1975.
- Eșianu, Cornelia: *Hypostasen der Identität beim jungen Friedrich Schlegel. Eine Untersuchung von Leben und Werk aus identitätstheoretischer Sicht*. Bukarest 2004.
- Eșianu, Cornelia: „Und so führt die Philosophie zur Poesie“ – Systematische Forschungen zu Friedrich Schlegel. Wien 2016.
- Eșianu, Cornelia: Als der Himmel ins Gras fiel: literarisches Schreiben als Memento bei Herta Müller unter Berücksichtigung des Romans „Atemschaukel“. In: Sollfrank, Carolin/Wellner, Johann (Hgg.), *Mittlerin aus Europas Mitte. Fundamente und Perspektiven der deutschen Sprache und ihrer Literatur im ostmittel- und südosteuropäischen Raum. Beiträge des III. Kongresses des MGV, Wien, 8-10. April 2010*. Dresden 2017, S. 76-89.
- Giesen, Bernhard (Hg.): *Nationale und kulturelle Identität. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewusstseins in der Neuzeit*. Frankfurt/M. 1991.
- Hegel, Georg W. F.: *Werke in 20 Bänden*. Bd. 7: *Grundlinien der Philosophie des Rechts*. Frankfurt/M 1986.
- Hegel, Georg W. F.: *Werke in 20 Bänden*. Bd. 12: *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*. Frankfurt/M. 2012.
- Kant, Immanuel: Die Metaphysik der Sitten. In: *Gesammelte Schriften. Akademieausgabe* VI. Berlin 1907, S. 203-493.
- Kant, Immanuel: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. In: *Gesammelte Schriften. Akademieausgabe* IV. Berlin 1911, S. 385-463.

- Kant, Immanuel: Kritik der praktischen Vernunft. In: *Gesammelte Schriften*. Akademieausgabe V. Berlin 1913, S. 1-163.
- Kant, Immanuel: Opus postumum. In: *Gesammelte Schriften*. Akademieausgabe XXI. Berlin 1936.
- Kant, Immanuel: *Vorlesung zur Moralphilosophie*. Berlin 2004.
- Marx, Karl/Engels, Friedrich: Manifest der Kommunistischen Partei. In: Karl, Marx: *Das Kapital/Das Kommunistische Manifest*. Köln 2005, S. I-XXXIX.
- Münch, Richard: *Das Projekt Europa. Zwischen Nationalstaat, regionaler Autonomie und Weltgesellschaft*. Frankfurt am Main 2019.
- Nagl-Docekal, Herta: *Feministische Philosophie. Ergebnisse, Probleme, Perspektiven*. Frankfurt/M 2001.
- Păunescu-Podeanu A.: *Baze clinice pentru practica medicală*. Bd. 1. București 1981.
- Rehbein, Boike/Schwengel, Hermann: *Theorien der Globalisierung*. Konstanz/München 2008.
- Salzborn, Samuel: *Angriff der Antidemokraten. Die völkische Rebellion der Neuen Rechten*. Weinheim 2017.
- Frings, Manfred S. (Hg.): Scheler, Max: *Die Stellung des Menschen im Kosmos*. Bonn 1995.
- Schlegel, Friedrich: *Kritische Ausgabe seiner Werke*. Bd. 13: Jean-Jacques Anstett (Hg.): *Philosophische Vorlesungen, 2 (1800-1807)*. Paderborn/München/Wien/Zürich 1964.
- Straub, Jürgen/Renn, Joachim (Hgg.): *Transitorische Identität. Der Prozesscharakter des modernen Selbst*. Frankfurt/M./New York 2002.
- Weiler, J. H. H.: *Ein christliches Europa. Erkundungsgänge*. Übersetzt von Franz Reimer. Salzburg/München 2004.

Internetquellen

- Resolution 217 A (III) der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948: *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*. https://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf (Zugriff am 14.1.2019).
- Baden-Württemberg, Landesamt für Verfassungsschutz (Hg.): *Rechtsextremismus – Identitäre Bewegung Deutschland*. <http://www.verfassungsschutz-bw.de/Lde/Startseite/Arbeitsfelder/Identitaere+Bewegung+Deutschland> (Zugriff am 19.1.2019).
- PRO-TV Rundfunk: *Iobannis afirmă că are „o mare îngrijorare“: „Nu suntem pregătiți pentru așa ceva“*, 12.11.2018. <https://stirileprotv.ro/stiri/politic/iohannis->

- afirma-ca-are-o-mare-ingrijorare-nu-suntem-pregatiti-pentru-asa-ceva.html
(Zugriff am 31.1.2018].
- Gibson, Nick: *Pros and Cons of Globalization: Controversy and Discussion*, 26.3.2014.
<https://blog.udemy.com/pros-and-cons-of-globalization/> (Zugriff am 2.3.2019).
- Bruns, Julian/Glösel, Kathrin/Strobl, Natascha: *Die Identitären – mehr als nur ein Internet-Phänomen*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 26.1.2017.
<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/241438/die-identitaeren-mehr-als-nur-ein-internet-phaenomen> (Zugriff am 19.1.2019).
- Cerutti, Furio: *Politische und kulturelle Identität Europas* 2003.
<https://library.fes.de/pdf-files/akademie/online/50360.pdf> (Zugriff am 19.1.2019).
- Deniz, Ali Cem: 2018, *Wie zeigt sich Rechtsextremismus im Österreich von 2018?*.
<https://fm4.orf.at/stories/2891182/> (Zugriff am 19.1.2019).